

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 36 (1961)

Heft: 4: Rundschau

Rubrik: Aus den eidgen. Räten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verwaltungskosten und Vorstandentschädigungen

Von Herrn F. Chanson, Sekretär des Büros für Wohnungswesen der Stadt Zürich, der an unserer zweiten Arbeitstagung im Genossenschaftlichen Seminar in Muttenz teilnahm, erhielten wir eine Zuschrift, der wir die nachstehenden Mitteilungen entnehmen:

In der Diskussion zum Referat von Herrn Nationalrat Steinmann wurde unter anderem auch die Frage der Verwaltungskosten und der Vorstandentschädigungen aufgeworfen. Es blieb dabei unerwähnt, daß beispielsweise die Stadt Zürich für diejenigen Baugenossenschaften, welche durch sie mit Darlehen oder durch Übernahme von Anteilscheinen unterstützt werden, ein besonderes Reglement aufgestellt hat, welches unter anderem auch vorschreibt, wie hoch die Vorstandentschädigungen bemessen sein dürfen. Artikel 16 dieses Reglements lautet wie folgt:

«Die Entschädigung an den Vorstand und die Kontrollstelle, einschließlich der Sitzungsgelder an die Vorstandsmitglieder und allfälliger Büromietzinse bei Baugenossenschaften ohne Verwaltungspersonal, dürfen folgende Ansätze nicht übersteigen:

In % der Mietzinseinnahmen

- | | | |
|---------------------|-------------------------------|------|
| a) Für die ersten | Fr. 100 000 Mietzinseinnahmen | 3,75 |
| b) für die zweiten | Fr. 100 000 Mietzinseinnahmen | 3 |
| c) für die weiteren | Fr. 200 000 Mietzinseinnahmen | 1,8 |
| d) für die weiteren | Fr. 200 000 Mietzinseinnahmen | 1,2 |
| e) für den Rest | | 0,6 |

Diese Ansätze gelten für Mietzinseinnahmen von Vorkriegswohnungen. Bei neuen Kolonien sind die Mietzinse auf diejenigen der Vorkriegswohnungen herabzusetzen und hievon die Entschädigungen nach den obenstehenden Ansätzen zu berechnen.

Für die Genossenschaften mit eigenem Verwaltungspersonal wird die Höchstgrenze für die Vorstandentschädigung von Fall zu Fall durch den Finanzvorstand festgesetzt.

Über die Höhe der Entschädigungen im Rahmen vorstehender Bestimmungen entscheidet die Generalversammlung.

Vorstandskassen, die direkt oder indirekt aus Mitteln der Genossenschaft gespiesen werden, sind nicht zulässig.»

Zudem ist zu bemerken, daß die Stadt Zürich über die Rechnungsergebnisse der stadtzürcherischen Baugenossenschaften alljährlich im Statistischen Jahrbuch der Stadt Zürich Bericht ablegt. (Siehe Jahrbuch 1959, Seite 234.) Die ausgewählten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung geben einen instruktiven Einblick in die Kostenstruktur der Betriebsausgaben.

AUS DEN EIDGEN. RÄTEN

Für eine Statistik der Grundstückverkäufe

In der Märzsession 1956 hat der Bundesrat ein Postulat von Nationalrat Paul Steinmann, Zürich, entgegengenommen, welches verlangte, «die Frage zu prüfen und Bericht zu erstatten, auf welche Weise die Handänderungen von Grundstücken statistisch erfaßt und für das Eidgenössische Statistische Jahrbuch verarbeitet werden könnten». Diese Erhebungen sollten unter anderem Auskunft geben über die Hand-

änderung von landwirtschaftlichen Grundstücken sowie von Bauland in größeren Orten und Städten. Der Bundesrat hat dem Postulanten seinerzeit beigeplichtet, daß die Prüfung dieser Fragen von Bedeutung und wünschenswert sei.

Nationalrat Steinmann verlangt nun angesichts der stark zugenommenen öffentlichen Diskussion um den Grundstückshandel Auskunft vom Bundesrat – in Form einer parlamentarischen Kleinen Anfrage –, wie weit die zugesagte Prüfung heute gediehen sei.

Der *Bundesrat* erwidert, daß gemäß Entwurf zum Bundesbeschuß über die Genehmigungspflicht für die Übertragung von Boden an Personen im Ausland die periodische Veröffentlichung statistischer Zusammenstellungen über die rechtskräftigen Entscheide nach Zahl, Ort, Fläche, Art, Wert und Erwerber der betreffenden Grundstücke vorgesehen sei. Stimmen die eidgenössischen Räte dieser Regelung zu, dann wäre – so meint der Bundesrat – dem Postulat Steinmann vom Jahre 1956 «wenigstens teilweise entsprochen». Auf Grund der Erfahrungen mit dieser im Umfang beschränkten Erhebung könnte man dann eher beurteilen, ob der Aufbau einer Bodenhandelsstatistik «ohne großen Aufwand» möglich sei, die alle Handänderungen von landwirtschaftlichen Grundstücken und von Bauland in Orten und Städten umfassen würde.

BRIEKFÄSTEN DER REDAKTION

An K. M. in U.

Sie haben sich im letzten Sommer einmal die Mühe genommen, alle doppelverglasten Fenster auseinanderzunehmen und sie gründlich zu reinigen. Seither schwitzen die Fenster von Zeit zu Zeit inwendig und sind nicht mehr richtig durchsichtig. Nun möchten Sie wissen, woher das kommt und was dagegen zu tun ist.

Wenn nur einzelne Fenster die Kondenswasserbildung zeigen würden, so könnte man daraus schließen, daß die Fenster nicht mehr richtig aufeinandergeschraubt wurden. Da sich die Erscheinung aber bei allen Fenstern zeigt, so besteht die Ursache offenbar darin, daß die Fenster bei Luft von starkem Feuchtigkeitsgehalt zusammengesetzt wurden. Vielfach besteht die irrtümliche Auffassung, die Luft sei bei warmem Wetter trocken. Die Luft kann aber um so mehr Wasser aufnehmen, je wärmer sie ist. Bei 0 Grad Celsius kann sie nur 4,9 Gramm Wasser pro Kubikmeter aufnehmen, bei 20 Grad aber 17,3 Gramm. Meist enthält die Luft aber weniger Wasser, als sie aufnehmen könnte. Am Hygrometer können Sie ablesen, wieviel Prozent des Wassers, das sie aufnehmen kann, tatsächlich in der Luft enthalten ist. Man bezeichnet die Luft als trocken, wenn sie 20 Prozent des Wassers enthält, das sie bei der betreffenden Temperatur aufnehmen könnte.

Wenn Sie also schon die Fenster auseinandernehmen, um sie zu reinigen, was gar nicht nötig sein sollte, so tun Sie das bei kalter Luft mit einem geringen Feuchtigkeitsgrad. Wenn Sie kein Hygrometer haben, so leihen Sie sich eines bei einem guten Nachbarn.

Jemand hat mir einmal gesagt, man könne das Schwitzen der Doppelverglasungen dadurch verhindern, daß man etwas trockenes Salz zwischen die Scheiben lege. Ich habe es aber nie probiert.